Der Umbau der Landwirtschaft in Europa muss für die Bauernhöfe tragbar sein

Die Diskussionen über die Landwirtschaft der Zukunft sind dringender denn je. Ein immer weiter, schneller und globaler führt zu Wachsen, Weichen und katastrophalem Preisdrücken. Das quetscht die LandwirtInnen und die natürlichen Ressourcen aus. Und geht zu Lasten der nächsten Generation in der Landwirtschaft und des Planeten. Wir Milchbäuerinnen und Milchbauern sind jederzeit offen gegenüber neuen Forderungen der Gesellschaft. Für uns im Zentrum muss aber die Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe stehen. Diese beinhaltet auch, dass die anfallenden Aufgaben ohne Überlastung und mit gerechter Entlohnung der arbeitenden Menschen erfüllt werden können. Dies ist bereits heute nicht mehr der Fall. Eine dringende Korrektur ist schon daher nötig. Es ist wichtig, dass die Politik Instrumente einsetzt, die eine Kostendeckung ermöglichen. Mit dem Marktverantwortungsprogramm (MVP) hat das European Milk Board (EMB) bereits ein Instrument vorgestellt, dessen Einsatz den Milchsektor einer Kostendeckung näher bringen kann.

Die Gesellschaft und insbesondere die Politik muss das Credo des freien Marktes, so wie es derzeit praktiziert wird, von Grund auf überdenken. Man kann nicht von uns Bäuerinnen und Bauern verlangen, dass wir unter hohen Auflagen hochwertig produzieren, während gleichzeitig unsere Märkte mit Waren überschwemmt werden, welche unter niedrigsten Standards produziert wurden. Das geht nicht auf!

Die Milliarden von Zahlungen, welche lediglich einen Bankrott der hiesigen Landwirtschaft verhindern sollen, sind hinausgeworfenes Geld. Würden für die landwirtschaftlichen Produkte Preise bezahlt, welche die Produktionskosten (inklusive zusätzlicher Nachhaltigkeitskosten) decken und Gewinne ermöglichen, dann wären zusätzliche Biodiversitäts-, Umweltschutz- und Klimaschutzmaßnahmen machbar. **Eine Agrarpolitik, die dafür sorgt, dass die Kosten dieser Maßnahmen gedeckt werden, wird von den Mitgliedern des EMB gerne mitgetragen.**

Es muss klar sein, dass der Umbau nur *mit* uns LandwirtInnen gelingen kann. Wir pochen daher darauf, mit unserer Praxiserfahrung und unserem über Generationen gesammelten Wissen umfänglich und transparent in die Umbauprozesse einbezogen zu werden. Wir müssen auf lange Sicht planen, Investitionsentscheidungen treffen und die Hofübernahme bzw. -übergabe zwischen den Generationen sicherstellen. Hierzu bedarf es aber klarer Folgeabschätzungen und konkreter Pfade zu den angestrebten Zielen als Entscheidungsgrundlagen.

Junge Bäuerinnen und Bauern sind ein großer Mangel, da dieser so wichtige Beruf der Lebensmittelproduktion keine Zukunft mehr aufweist. Für die junge Generation braucht es eine Perspektive. Dafür muss sichergestellt sein, dass die Kosten der Produktion und natürlich auch jene für den Umbau zu mehr Nachhaltigkeit in Zukunft gedeckt sind. Die Politik in der EU und in den Nationalstaaten muss dies durch einen langfristigen rechtlichen Rahmen gewährleisten.

Allen,

- denen diese Punkte oben klar sind,
- die sich bewusst sind, dass wir MilcherzeugerInnen bereits viel für den Klima- und Umweltschutz sowie die zuverlässige Versorgung der Gesellschaft mit guten Produkten leisten und geleistet haben*, die Kosten dafür aber nicht gedeckt wurden oder werden,
- die unsere seit Jahren schwierige wirtschaftliche und soziale Lage kennen und
- die wissen, dass zusätzliche Nachhaltigkeit kostet und nicht einseitig abgewälzt werden kann, sondern gesamtgesellschaftlich finanziert werden muss,

bieten wir unsere offene und interessierte Zusammenarbeit an einer nachhaltigeren Landwirtschaft an.

**** Diese wichtigen Punkte haben die Landwirtschaft bereits in der Vergangenheit geprägt***

Seit 1990

- Bei der Landwirtschaft handelt es sich zusammen mit der Forstwirtschaft um den einzigen Sektor, der CO_2 bindet. Grasland enthält zusammen mit Mooren und nach Permafrostböden den meisten im Boden gespeicherten Kohlenstoff. Grünland muss zum Erhalt beweidet werden. Weidetiere verbessern die Bodenfruchtbarkeit.
  Kühe sind nicht klimaschädigend, sondern können Grünland schützen.
- Seit 1990 konnte die EU-Landwirtschaft ihren Treibhausgasausstoß bereits um 21% senken. Beim Düngereinsatz konnte ebenfalls erheblich reduziert werden und beim Habitatsschutz wilder Arten gab es zumindest teilweise Verbesserungen.
- Speziell im Milchsektor setzen viele BäuerInnen schon lange auf Weidehaltung, was zu Tierschutz und Landschaftspflege beiträgt. Dies wird jedoch nicht oder erst nur sehr gering seit den letzten Jahren über manche Premiumschiene vergütet, die aber auch Mehraufwand bedeuten.

Rückgang der LandwirtInnen & Kühe

- In den letzten Jahrzehnten ging die Zahl der Milchviehbetriebe in der EU, Norwegen und der Schweiz kontinuierlich zurück.
- Gleiches gilt für die Anzahl an Kühen.

Landwirtschaft im Vergleich mit dem Rest der Gesellschaft anhand von CO_2-Äquivalenten

- Der Ausstoß von Treibhausgasen des internationalen Flugverkehrs hat sich seit 1990 mehr als verdoppelt, die Anzahl der Flugpassagiere in der EU hat sich seit 1993 sogar verdreifacht.
- Auch die Emissionen der Schifffahrt und des motorisierten Individualverkehrs stiegen gleichzeitig deutlich.
- Die Landwirtschaft gehört (neben Energie, Industrie, Abfallwirtschaft) zu den Sektoren, die, wie oben schon erwähnt, ihren CO_2-Austoß seit 1990 verringern konnten (-21%).
- Top-Klimakiller bleiben der private Konsum bei Elektronik, Kommunikation, Kleidung, etc.

Wie ist die wirtschaftliche Lage im Sektor und was kostet der Umbau:

- Im Milchsektor herrscht seit langem eine massive Kostenunterdeckung. Die Preise sind so niedrig, dass im 5-jährigen Durchschnitt ganze 24 Prozent der Kosten EU-weit nicht gedeckt waren. In den meisten Ländern erhielten die Erzeuger gar kein oder nur ein geringes, weit unter dem Mindestlohn liegendes Einkommen.[1] Das wird sich durch den Nachhaltigkeitsumbau noch drastisch verschärfen, wenn nicht gehandelt wird.
- Industrievertreter gehen von mindestens 15-20ct/kg Milch Mehrkosten aus, um dauerhaft vollumfänglich nachhaltig zu sein.
- Z.B. allein für die Premiumstufe im Bereich Tierschutz bräuchte es ca. 4-7ct/kg Milch extra.
- Vielfältige Investitionen in Ställen, Maschinen, Flächen etc. sind notwendig.
- Es gibt Steigerungen bei den Kosten, wie z. B. Futter, wenn dieses extensiv produziert wird.
- Mit dem Europäischen Green Deal und ähnlichen Strategien in anderen Ländern streben unsere politischen EntscheiderInnen und Gesellschaften mehr Nachhaltigkeit an. Das bedeutet auch höhere Kosten für die LandwirtInnen. Diese Kosten dafür müssen aber auch gedeckt, die Verantwortung für den Umbau gemeinsam getragen werden. Das kann nicht auf die Bäuerinnen und Bauern abgewälzt werden.

---

[1] *Was kostet die Erzeugung von Milch? – Milcherzeugungskosten in acht europäischen Ländern und im EU-Durchschnitt sowie Biomilch-Erzeugungskosten in Deutschland, Ergebnisse für 2019*, BAL und EMB, 2021, S.13.
Link: https://www.europeanmilkboard.org/fileadmin/Dokumente/Milk_Production_Costs/Gesamtbroschuere_2021/2021_Kostenstudie_DE.pdf

UnterzeichnerInnen:

European Milk Board, Europa

APL, Italien

APLI, Frankreich

BIG-M, Schweiz

Bondesolidaritet, Norwegen

CR, Frankreich

DDB, Niederlande

FMB, Belgien

ICMSA, Irland

LDB, Luxemburg

LDM, Dänemark

LOSP, Lettland

LPGA, Litauen

MIG, Belgien

NMV, Niederlande

Sveriges Mjölkbönder, Schweden

Uniterre, Schweiz